



Blütenpost

Nr. 61 / Herbst 2025

Vorstand

Präsident: Albert Elmiger, 9050 Appenzell
 Aktuar: Beat Müller, 9500 Wil
 Kassierin: Cornelia Hauser, 9057 Weissbad
 Botanikerin: Lydia Frey, 9050 Appenzell Meistersrüte
 Einsitz HKDS AG: Marianne Pfändler-Grob, 9058 Brülisau

Jahresbeiträge

Einzelmitglieder: Fr. 30.--
 Schüler: Fr. 5.--
 Ehepaare und Familien: Fr. 50.--
 Firmen und Institutionen: Fr. 50.--
 AppKb IBAN: CH80 0076 3605 5330 1630 7

Liebe Freundinnen und Freude des Alpengartens Hoher Kasten

Was für Jubiläumsjahr! Von Mitte Mai bis Mitte Oktober, während vollen fünf Monaten, konnten Vereinsmitglieder und Gäste Mittwoch für Mittwoch an verschiedensten Veranstaltungen kostenlos teilnehmen. Die Palette reichte von Vorträgen über Führungen und Exkursionen bis zu Bastelanlässen.

Die angebotenen Themen umfassten Kultur und Geschichte, Geowissenschaften und Klima, Nutzung der Lebensräume, Natur- und Umweltschutz, Vegetation, Pilze und die Tierwelt von Kleinlebewesen bis zum Rothirsch. Die Veranstaltungen waren nicht nur für Erwachsene, sondern teilweise auch für Jugendliche und Kinder geeignet.

Entsprechend der Themenvielfalt wurden die Anlässe von Fachleuten aus zahlreichen Gebieten geführt, von der Agronomin bis zum Volkskundler, vom Ornithologen bis zum Pilzkontrolleur.

Ich denke, dass jede Person mit Interesse an der Natur oder am Hohen Kasten in unserem Flyer zu den Jubiläumsanlässen, gleich mehrere Veranstaltungen in seinem Terminkalender vormerken konnte.

Wir dürfen sehr zufrieden sein mit der Anzahl der Teilnehmenden. Vielen Dank allen, die manchmal auch trotz unfreundlichem Wetter den Weg zu einem der Anlässe gefunden haben. Einen überaus grossen Dank hat unsere Botanikerin Lydia Frey verdient, die dank ihrer Vernetzung die meisten der Veranstaltungen organisiert hat - eine riesige Arbeit!



Ansichtskarte aus dem Vortrag von Landesarchivar Sandro Frefel. Ob die Abzäunung einen Vorläufer des Alpengartens darstellt, ist ungeklärt.



Ebenso danke ich der Kastenbahn, die uns grosszügig bei der Referentenentschädigung in Form von Gratisfahrten unterstützt hat. Speziell erwähnen möchte ich die Marketingverantwortliche Nina Ergens, welche die Ausschreibungen auf der Homepage sowie die per Mail oder Status verschickten Vorankündigungen so schön gestaltet hat.

Wichtig war auch die Begleitung durch die Presse, vor allem durch Hansueli Gantenbein vom Volksfreund und von der Journalistin Esther Ferrari.

Ermutigt hat uns der spannende Vortrag von Dr. Christian Rixen von der Schnee- und Lawinenforschung Davos an der Jubiläums-Mitgliederversammlung. Trotz des Klimawandels sieht es so aus, dass wir auch während der nächsten 30 Jahre den Alpengarten weiter betreiben und die Alpsteinflora erhalten können.

Ein weiterer Spezialanlass war am 24. August das Ständchen der Musikgesellschaft Brülisau auf dem Hohen Kasten, in Verbindung mit dem Kastenlauf, ebenfalls eingefädelt von Lydia. Herzlichen Dank für diese Ehrung!

Auch die übrigen Seiten dieser Blütenpost wollen wir unserem Jubiläum widmen. Dazu habe ich einer Handvoll Persönlichkeiten, welche die 30-jährige Geschichte des Alpengartens Hoher Kasten mit viel Energie angestossen, dann durch die Jahrzehnte getragen und sie geprägt haben, einige Fragen gestellt.

Alle Angefragten haben sofort zugesagt und meine Fragen so gründlich beantwortet, dass ich leider stark kürzen musste, um den Umfang unseres Vereinsblattes nicht zu sprengen. Wer alle Antworten in der ganzen Länge lesen möchte, kann dies auf der Homepage des Hohen Kastens unter Downloads gerne tun.

Der Alpengarten ist gewachsen, hat sich immer wieder verändert. Nicht alle Akteure hatten genau das gleiche Ziel anvisiert. Auch hier gilt deshalb der Spruch: *Das einzig Konstante ist die Veränderung*. Einigkeit besteht aber in zwei zentralen Punkten, nämlich dass die Biodiversität erhalten und das „Pflanzenreich Alpstein“ den Besucherinnen und Besuchern näher gebracht, buchstäblich ans Herz gelegt werden muss.

Albert Elmiger, Präsident

Edi Moser

1995 - 2014 Präsident

Du wurdest 1995 zum ersten Präsidenten des Vereins Alpengarten Hoher Kasten gewählt und hattest dieses Amt 20 Jahre lang inne. Aber schon vorher hast du als treibende Kraft, der Idee einer Vereinsgründung zum Durchbruch verholfen. Was hat dich motiviert, auf die Schaffung eines Alpengartens hinzuarbeiten?

Mein Kollege Ruedi Widmer, Kanti-
lehrer in Trogen, hatte mehrere Texte
über die Alpsteinflora veröffentlicht.
Eine Anfrage von Guido Sutter, VR-
Präsident der Kastenbahn, zur Mög-
lichkeit der Errichtung eines Alpengar-
tens auf dem Hohen Kasten hatte er
abschlägig beantwortet. Ich selber
hatte unterdessen ein paar Bilder und

Texte interessanter Alpstein-Blumen im Appenzeller Volksfreund veröffentlicht, weshalb mich Guido Sutter auch noch anfragte, wie ich die Chancen für einen Alpengarten sähe. Seine Anfrage beantwortete ich kühn mit einem Ja und vereinbarte im Sommer 1993 mit ihm eine Besichtigung des Gipfelareals. Dabei fiel mir die grosse bestehende Pflanzenvielfalt der rheintal-seitigen Felsköpfe auf: Eine ideale Startphase für einen Alpengarten auf dem Hohen Kasten lag dort bereit und wartete auf Arbeit.



Edi Moser: Führung mit Schulklasse (07.06.2019; Foto z.Vfg.)



Worin bestand - und besteht noch heute - für dich der Vorteil, dass ein Verein für die Entstehung, Entwicklung und Pflege des Alpengartens verantwortlich ist? Hätte dies nicht auch die Kastenbahn tun können?

Das botanische Fachwissen und das Einsatzpotential beim Personalbestand der Kastenbahn war minimal und musste anderswo gesucht werden. Verschiedene Gründe sprachen für die Gründung eines Trägervereins: Breitere Abstützung ideeller und auch finanzieller Art, Mobilmachungsmöglichkeit von arbeitsfreudigen Hobbygärtner/innen, breitere Kontaktmöglichkeiten zu Behörden, Ämtern und Institutionen für die erforderlichen Bewilligungen und Beitragsgesuche, Zusammenarbeit mit Naturverbund AI und WWF.

Zehn Jahre nach Vereinsgründung hat der Verein das Buch „Pflanzenreich Alpstein“ herausgegeben, mit dir als Autor und Walter Messmer als Fotograf. Wie hast du dir all das Wissen über die Pflanzenarten und über deren Vorkommen im Alpstein angeeignet?

Ich wusste, wo was zu welchem Zeitpunkt der Vegetationsdauer zu finden war. Eine grosse Hilfe war auch mein Kontakt zum botanischen Garten St.Gallen; dessen damaliger Leiter Hans Göldi beriet uns von Anfang an und übergab uns eine Pflanzenliste mit gut 180 Alpenblumen, die er mit dem Botanischen Zirkel St. Gallen auf Exkursionen am Hohen Kasten gefunden hatte.

Danebst dienten mir die Flora Helvetica und eine Reihe weiterer botanischer Fachbücher bei der Festlegung der Kriterien für die Pflanzenbeschreibungen, die ich serienweise verfasste und gleich an Walter weitersenden konnte, der die grafische Gestaltung des Buches mit den Verlagsfachleuten betreute.

Die Neuanlage eines Alpengartens ist eine sehr aufwändige Aufgabe, welche Jahre in Anspruch nimmt und kaum jemals abgeschlossen sein wird. Wir strapazieren unseren Planeten enorm und haben es sogar fertiggebracht, einen Klimawandel herbeizuführen. Würdest du dich heute trotz allem nochmals mit dermassen viel Energie und Optimismus für die Schaffung eines Alpengartens einsetzen?

Das würde ich umso mehr tun, um das Wissen um die Lebensbedingungen unserer Pflanzenwelt und den Grad der Naturzerstörung durch uns „Erdengärtner“ zu mehren.

Mit unzähligen Alpengartenführungen konnten wir Schulklassen, Vereine, Behördengruppen und ganze Familien und Firmenbelegschaften das Gespür für den Erhalt der Natur erleben lassen – einer Natur, ohne die es keinen Sauerstoff in unserer Umwelt und damit kein Leben auf der Erde gäbe.

Was wünschst du dem Alpengarten für die kommenden drei Jahrzehnte?

Vorerst weiterhin genügend naturliebende Pflanzenbegeisterte als Vorstands- und Vereinsmitglieder, Alpengarten-freundliche Verwaltungsratsmitglieder, arbeitswillige Gartenhelfer/innen, viel Samenanflug aus allen Windrichtungen, eine finanziell gut dotierte Vereinskasse und gute Ideen für deren Mittelverwendung, weitere originelle Ideen für Gartengestaltung und Blütenpost und nicht zuletzt auch die Wiedereinführung der gezielten Samenausbreitung im Alpstein in Zusammenarbeit mit dem WWF, gelegentlich wieder eine interessante Pflanzenexkursion auswärts und letztlich eine sinnreiche Verwendung des noch vorhandenen Bestandes unseres Büchleins „Pflanzenreich Alpstein“.

Liebblings-Alpengartenpflanze:
Frühlings-Enzian *Gentiana verna*
(Foto Edi Moser)



Du hast dich nicht nur im Vorstand des Vereins Alpengarten Hoher Kasten, sondern auch im Vorstand von Pro Natura St.Gallen-Appenzell und als Innerrhoder Grossrat für „grüne“ Anliegen eingesetzt. Wie und wann hast du dich - vom Beruf her Elektroniker - zum Naturliebhaber, insbesondere zum Pflanzenfreund gewandelt?

„Gewandelt“ habe ich mich eigentlich nie, ich habe mich bereits in frühester Jugend am liebsten in Wäldern, an Bächen und in naturbelassenen Landschaften aufgehalten. Auch Pflanzen und ihre Umgebungen, besonders Orchideen mit ihrer Vielgestaltigkeit und ihren Überlebensstrategien haben mich immer wieder fasziniert und mein Interesse geweckt.

Dass unsere Umwelt biodivers, lebenswert und giftfrei sein müsste, ist doch eigentlich berufsunabhängig erstrebenswert, auch für einen Elektroniker.



(Foto z. Vfg.)

Du hast einen riesigen Beitrag für dieses Buch geleistet, in der ersten Auflage 2005 mit rund 300 Pflanzenaufnahmen, in der zweiten (2013) sogar mit über 400 Arten. Wie konntest du dir dafür so viel Zeit nehmen? Und wie hast du all diese Arten im Alpstein gefunden?

Ich hatte das grosse Glück, relativ früh in Pension gehen zu können und auch meine Frau hat einen sehr grossen Beitrag geleistet, indem sie mich immer wieder gehen liess.

Und wie man all die Arten findet? Manchmal durch Zufall, doch wenn man gezielt sucht, ist das Beobachten der Topographie, des Untergrunds, der klimatischen Verhältnisse usw. unerlässlich. Dann habe ich auch immer wieder den „Seitter“ konsultiert - ein Werk, das die Beobachtungen vieler Botaniker enthält - und natürlich auch immer wieder Hinweise von Edi Moser und Bekannten.

Im Zweckartikel unserer Statuten steht unter anderem, dass Verein die Besucher/innen des Alpengartens für die alpinen Lebensräume sensibilisieren soll. „Pflanzenreich Alpstein“ hat sicher zur Erfüllung dieses Zweckes beigetragen, ebenso wie die wöchentlichen Führungen oder die interaktiven Tafeln. Hast du eine Idee, wie wir diese notwendige Sensibilisierung noch verstärken könnten?

Etwas provokativ: Vielleicht nur 2 auf 2 Meter, an einem geeigneten Ort, so etwas richtig „Unschönes“, einige Abfälle, Büchsen, Plastiksäcke auf Kunstrasen platzieren, mit entsprechender Hinweistafel.

Was wünschst du dem Alpengarten für die kommenden drei Jahrzehnte?

Dass zumindest ein Teil der Flächen, die einst Alpengarten waren, wieder für diesen freigegeben würden. Die Schaffung von Kleinstrukturen mit einer grossartigen Blütenpflanzen-Vielfalt könnte ein Gewinn für Alle sein.

Liebblings-Alpengartenpflanze:
Aurikel *Primula auricula*
(Foto Walter Messmer)



Edith Kobler-Schneider seit 2009 Mitglied der Jätgruppe

Was hat dich bewogen, bei der Jätgruppe mitzumachen?

Mein Mann Herbert und ich waren einmal an einem Samstag auf dem Kasten oben. Präsident Edi Moser hat uns dann direkt zur gerade stattfindenden Hauptversammlung eingeladen. Wir sind dem Verein beigetreten, haben mit Jäten aber erst nach der Pension von Herbert, vor 16 Jahren angefangen.

Hattest du vor dem Beitritt zu dieser Gruppe bereits einen Bezug zu Pflanzen oder gar zur Bergflora?

Teilweise kannte ich die Pflanzen. Herbert hatte schon seit Jahren jeweils von Herbst bis Frühling eine Hütte im Oberkamor gepachtet. Wir sind früher öfters hinaufgewandert und lernten dabei einen Teil dieser Blumen kennen.

Hat sich deine Arbeit in diesen langen Jahren verändert oder ist es mehr oder weniger immer die gleiche Routine? (Foto Herbert Kobelt)

Anfänglich hatten wir nur so Steinhügel zu jäten, wir nannten sie „Gräber“. So wie heute, Gräser in der Fläche ausreissen, mussten wir nicht. Was es sehr häufig gab, war das Barbarakraut, und das mussten wir dann bekämpfen.

Von Anfang an sind wir mit dem Auto nach Brülisau und dann mit der Seilbahn hinaufgefahren. Gejätet wurde schon immer am Mittwoch. Was geändert hat, ist die Botanikerin. Zu Beginn war die letztes Jahr verstorbene Martha Gubler unsere Chefin.

Was machst du an den Jät-Mittwochen am liebsten? Und wovor würdest du dich am liebsten drücken?

Ich mache alles gern. Nur bei den steileren Hängen, da arbeite ich von unten nach oben, nicht umgekehrt. Ich jäte einfach gerne, bin gerne in der Natur. Zu Hause habe ich einen grossen Ziergarten und einen Gemüsegarten. Da brauche ich im Frühling gut acht, neun Stunden, bis ich rundum bin. Ich tu's einfach gern.

Man erhält als Jäterin von den Besucher/innen des Alpengartens sehr viel Dank und Wertschätzung für seine Arbeit. Und man lernt immer wieder Leute kennen, die wissen wollen, wie diese oder jene Blume heissen. Diese zufälligen Kontakte beim Jäten sind schön.

Was muss jemand mitbringen, wenn sie oder er in der Jätgruppe mitarbeiten möchte?

Diese Person muss erstens gerne jäten und zweitens die Alpenpflanzen etwas kennen. Ich kenne auch nicht alle mit Namen, aber man muss merken, dass eine Pflanze zum Alpengarten gehört, damit man Lydia zum Beispiel sagen kann, dass hier noch ein Beschriftungstäfelchen fehlt. Und es braucht Ausdauer.

Lieblings-Alpengartenpflanze:
Edelweiss *Leontopodium alpinum*
(Foto Walter Messmer)



Für eure Arbeit könnt ihr mit der Seilbahn auf den Berg und wiederhinunterfahren. Eure Konsumationen im Restaurant werden bezahlt, aber sonst bekommt ihr keine Entschädigung. Findest du das in Ordnung?

Ja, das ist in Ordnung so. Seit das Parkieren in Brülisau etwas kostet, werden auch diese Gebühren zurückvergütet. Und wir haben noch das grüne T-Shirt zum Jäten geschenkt erhalten. Man muss nicht jäten gehen, wenn man nicht will, es ist ja freiwillig.

Was wünschst du dem Alpengarten für die kommenden drei Jahrzehnte?

Der Alpengarten soll weiterhin so schön bleiben, wie er es heute ist, die Leute sollen Freude und Interesse daran haben, sie sollen sehen, dass man die nötigen Unterhalts- und Pflegearbeiten vornimmt. Vor allem sollten noch mehr Leute an den Mittwochsführungen von Lydia teilnehmen. Wünschenswert wäre es auch, wenn mehr Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Klassen auf den Hohen Kasten kämen. Viele Kinder kennen ja kaum noch Pflanzen, sitzen zu häufig und zu lange vor ihren Bildschirmen.

Marianne Pfändler-Grob 2011 - 2014 und ab 2024 Vertreterin der Kastenbahn im Vorstand / 2013 - 2017 Aktuarin / 2017 - 2021 Revisorin

Seit vielen Jahren bist Du - mit einem Unterbruch - in verschiedenen Funktionen für den Verein Alpengarten Hoher Kasten tätig. 2011 wurdest Du erstmals als Vertreterin der Kastenbahn in den Vereinsvorstand geholt. Hat Dich der Betriebsleiter oder der Verwaltungsrat dazu „verknurrt“ oder warst Du von Anfang an interessiert am Alpengarten?

Die Funktion im Verein Alpengarten erfolgte nach Aufforderung des damaligen Betriebsleiters: „Da chasch doch grad du mache ...“ Und ich freute mich, im Verein als Vertretung der Kastenbahn mitzuwirken.

Wie wichtig ist Deiner Meinung nach der Alpengarten für die Hoher Kasten Drehrestaurant und Seilbahn AG (HKDS AG)? Wurde dieser Stellenwert beispielsweise durch eine Umfrage bei den Gästen einmal erhoben?

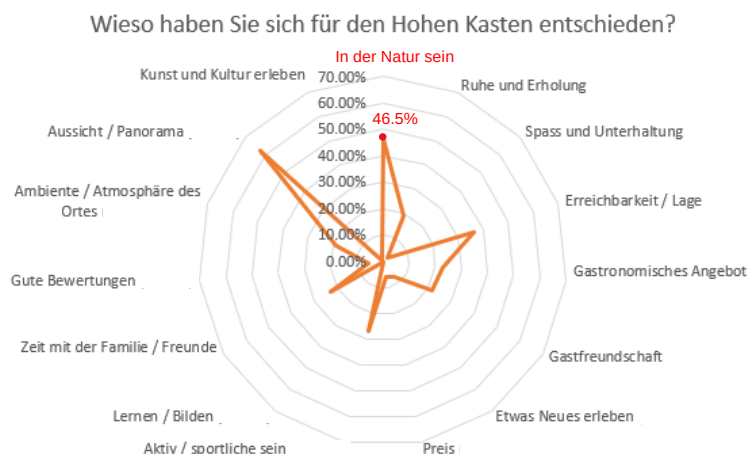


(Foto z. Vfg.)

Der Alpengarten ist seit Jahren die Bereicherung auf dem Gipfel. Mit den neuen Tafeln können die Gäste den Alpengarten auch interaktiv erleben.

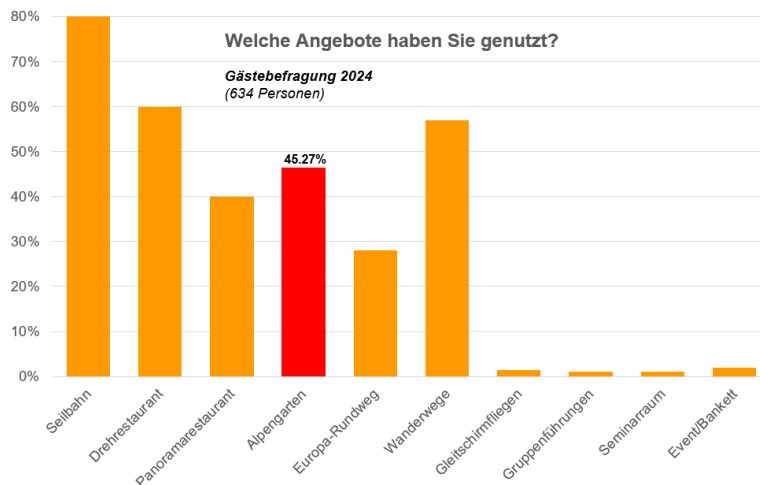
Bei der Gästebefragung 2024 haben 72% von 991 Befragten gesagt, dass bei der Auswahl eines Zieles für einen Tagesausflug, das Kriterium „In der Natur sein“ besonders wichtig sei.

Dieses Kriterium war dann tatsächlich für 46.5% von 694 Personen besonders wichtig, die sich für einen Ausflug auf den Hohen Kasten entschieden hatten. Nur das Kriterium „Aus-



Gästebefragung 2024: Auswertung 1





sicht/Panorama“ hielten 63% der Befragten für noch wichtiger. 45.27% der Befragten nutzten bei diesem Besuch das Angebot „Alpengarten“. Gästekbefragung 2024: Auswertung 2 (Quelle: Nina Ergens)

In den nächsten Jahren wird die Seilbahntechnik grundlegend erneuert. Wird der Alpengarten von den geplanten baulichen Massnahmen wiederum betroffen sein?

Es wird sehr viel geschehen – die Auswirkungen auf den

Alpengarten werden jedoch sehr gering sein. Der Alpengarten befindet sich zum grössten Teil in Richtung Rheintal, von den Bauarbeiten auf dem Gipfel ist die Bergstation betroffen. Erneuert wird die gesamte Seilbahntechnik, welche sich in der Tal- und Bergstation befindet, sowie die Strecke.

Was wünschst du dem Alpengarten für die kommenden drei Jahrzehnte?

Ein Verein kann nur mit aktiven und engagierten Mitgliedern die Zukunft bestehen. Ich wünsch dem Verein solche Mitglieder, die für die nächsten Jahrzehnte den Fortbestand des Alpengartens gewährleisten.

Lieblings-Alpengartenpflanze:
Rundköpfige Rapunzel *Phyteuma orbiculare*
Tüfels-Chrällleli
(Foto Marianne Pfändler)



Peter Raschle

2014 - 2021 Präsident

Was hat dich gereizt, im Jahr nach deinem Ruhestand das Präsidium des Vereins Alpengarten Hoher Kasten zu übernehmen?

Langweilig war es mir sicher nicht. Edi Moser hatte mich gefragt, ob ich das Präsidium übernehmen würde, nachdem ich in Pension gegangen war. Wir hatten vorher schon, nach der Vereinsgründung, zusammengearbeitet, weil Edi gewisse Pflanzen aus dem Alpstein geholt hat und dazu meine Einwilligung als Leiter der Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz benötigte. Und so bestand bereits eine Beziehung zum Alpengarten, und ich hatte das Gefühl, ja, das ist noch einigermaßen in meinem Wissensstand drin, ich kann das machen.

Du hast Dich als Forstingenieur ein Arbeitsleben lang mit dem Wald beschäftigt - unter vielem anderen. Plötzlich hattest du dich um eine grosse Gartenfläche oberhalb der Waldgrenze zu kümmern. War diese Umstellung schwierig? Musstest du viel Neues dazulernen?



(Photo Franziska Raschle)



Nein, viel dazu lernen musste ich eigentlich nicht. Obwohl Lebensräume auf verschiedenen Höhenlagen unterschiedlich sind, geht es im Grunde genommen immer um das Gleiche. Es spielen die Wärme, die Geologie, das Licht, die Feuchtigkeit und noch andere Standortsfaktoren eine Rolle. Und das ist auf dem Hohen Kasten oben natürlich genau so gewesen.

Eine grosse Chance für mich war, dass zu jenem Zeitpunkt, als ich das Präsidium angetreten hatte, mit den grossen Umbauten auf dem Gipfel oben begonnen worden ist. Und das hat dann dazu geführt, dass wir uns grundsätzlich überlegen mussten, ob der Garten noch so geführt werden kann, wie er bis anhin geführt worden war.

Im Zusammenhang mit diesen grossen Umbauten: Welches war für dich die grösste Herausforderung?

Die grösste Herausforderung war, dass man einerseits dafür sorgen musste, dass dieser Alpengarten weiterhin als Alpengarten existieren konnte und dass andererseits das Unternehmen Hoher Kasten, quasi der Tourismus also, die geplanten Projekte ebenfalls umsetzen konnten. Das hat dazu geführt, dass man gewisse Standorte, die man vorher hatte, verlegen musste. Das war aber die grosse Chance, um vieles neu zu ordnen. Das hat nicht allen Leuten gefallen. An zwei Hauptversammlungen bin ich relativ hart angegangen worden, wir würden damit den Alpengarten zerstören. Aber das war selbstverständlich überhaupt nie unsere Absicht gewesen, sondern die Idee war eher, den Alpengarten auch im botanischen Sinne etwas besser zu gliedern.

War der Alpengarten für die Kastenbahn ein wichtiges Element?

Ehrlich gesagt hat die Kastenbahn das erst mit der Zeit gemerkt. Zu Beginn des Alpengartens war es einfach schön, es war grün, man konnte Blumen anschauen und dann gab es noch so Idealisten, welche die Pflanzen beschildert haben, damit man wusste, um welche Arten es sich handelte. Aber mehr war das nicht. Als die Idee des Rundweges aufgekommen ist, hat der Alpengarten in dieser Planungsphase keine Rolle gespielt. Wir hatten in der Baukommission immer ein sehr gutes Verhältnis. Aber die Kastenbahn hat einfach gesagt: Hier wollen wir durch und hier wollen wir diese Plattform bauen und dort jenes verwirklichen. Aber wir konnten natürlich gleichzeitig, vor allem auf der Nordostseite, dort wo sich die Felswand befindet, diesen speziellen Lebensraum neu erschliessen. Es war dann möglich, viele Pflanzen zu zeigen, die vorher gar nicht erreichbar gewesen waren.

Was macht jenen auf dem Hohen Kasten besonders? Hätte man auch auf der Ebenalp oder auf dem Kronberg einen Alpengarten begründen können?

Ich glaube, in der Art, wie der Alpengarten auf dem Hohen Kasten ursprünglich aufgebaut worden war, hätte man ihn auch auf der Ebenalp oder auf dem Kronberg einrichten können.

Was wünschst du dem Alpengarten für die kommenden drei Jahrzehnte?

Das Wichtigste ist, dass wir die Artenvielfalt, die wir heute haben, erhalten können. Und dass man versucht, Pflanzen auf heute „falschen“ Standorten auf geeigneteren wieder neu anzusiedeln.

Alpengarten-Lieblingspflanze:
Edelweiss, *Leontopodium alpinum*
(Foto Marianne Pfändler; Mongolei)

